

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für 1890:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Jährlich 9 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. 50 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 30 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
Dzieln (Bahw) Straße Nr. 13.
 Anzeigen werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Bürostunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Zeitspalt oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder
 deren Filialen.
 In Warschau: Rejzman & Frondler, Senatorska 18.

**Des heutigen Feiertages
 wegen erscheint die nächste
 Nummer unseres Blattes am
 Sonntag.**

Inland.

St. Petersburg.

Anlässlich der bevorstehenden Reise des deutschen Kaisers nach Russland werden sehr viele Deutsche die beiden Residenzen des Reichs auf kurze Zeit zu besuchen. Die Berliner Firma Karl Meidel & Co. hat nun, wie die Blätter melden, Schritte beim Eisenbahn-Departement unseres Ministeriums des Innern gethan und mit dessen Genehmigung ein Abkommen mit der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft getroffen, wonach für die deutschen Gäste ein Rabatt von 35 pCt. für die Fahrt hin und zurück bewilligt werden soll. Zur Bedingung ist gemacht, daß in jedem Zug nicht weniger als 130 Gäste fahren und daß den Stationschefs in Wirballen und Warschau 24 Stunden vor Ankunft der Touristen dieselbe signalisirt werde. Vom 1. (13.) August an hat auf den Stationen Wirballen und Warschau der Verkauf der sogenannten „Touristen-Billete“ begonnen. — Somit werden wir in unserer Residenz sehr viele deutsche Gäste beherbergen. Wie die deutschen Blätter berichten, haben sich bisher bei der genannten Firma in Berlin bereits sehr viele deutsche Touristen gemeldet, die die billige Fahrgelegenheit benutzen wollen, um die Hauptstädte des großen Nachbarreichs zu besuchen.
 (St. Pet. St.)

Wie wir im „Rev. Beob.“ lesen, wird zum Empfange des deutschen Kaisers der deutsche Botschafter General von Schweinitz bereits am Abend des 15. August in Reval eintreffen. Ferner wird von der Rev. Colone deutscher Reichsangehöriger beabsichtigt, dem deutschen Kaiser in Anlaß seiner Durchreise durch Reval eine Ergebenheits-Adresse entweder persönlich überreichen oder den Botschafter um die Ueberreichung derselben zu ersuchen.

Bei den bevorstehenden Manövern zwischen Narwa und Krasnoje Selo werden, wie die „St. P. Stg.“ der „Mos. Bp.“ entnimmt, als Schiedsrichter fungiren: im Westcorps die Generalleutenants Leer, Ljubowitsch und Launig; die Generalmajore: Hasenkampf, Balz, Silutschewitsch und Rymtewitsch; die Obersten Sologub und Rebiger. Im Discorps: General der Infanterie Rehbinder; die Generalleutenants Danjanow und Bobrilow; die Generalmajore: Danilow, Esuchotin, Schtscherbow, Nefedowitsch und Graf Keller; die Obersten Rüblytsch und Awramow. Zum Chef des Westcorps ist Generalmajor Sjugarewitsch ernannt, für das Discorps Generalmajor Killo. Chef der Cavallerie des Westcorps ist Großfürst Nikolai Nikolajewitsch der Jüngere, des Discorps Generalleutenant Winberg. Chef der Artillerie ist im ersten Generalleutenant Swinin, im zweiten Generalleutenant Bernhardt. Zu Chefs der Ingenieure sind Generalmajor Laszkowski und Oberst Kengarten ernannt.

Wie der „Гражданинъ“ erzählt, werden im Communications-Ministerium bedeutende Verbesserungen des Hafens geplant, zu welchem Zwecke bereits nachstehendes Project ausgearbeitet wurde. Am südlichen Theile des östlichen Damms des Seekanals soll ein besonderes Bassin für Barken angelegt werden, das 400 Faden lang, 50 Faden breit und 10 1/2 Fuß tief sein wird.

Angesichts des Umstandes, daß der Verkehr von Fahrzeugen auf dem Seekanal immer bedeutender zunimmt, sollen in das neu projectirte Hafenbecken die Barken nicht durch den Seekanal, sondern über das Flüsschen Selateringowla hineingelassen werden, zu welchem Behufe letzteres mit dem Bassin durch einen neuen Kanal verbunden werden wird. — Ferner ist auch ein Plan zur Regulirung der beiden Ufer an den Mündungen der Großen und Kleinen Newa ausgearbeitet. Die Ufer an dem unteren Laufe der genannten Flüsse sollen zum Anlegen der Fahrzeuge eingerichtet werden. Der Hafen von Wassili-Dirow wird vom Berg-Institut hinunter bis zur Baltischen Werft erweitert werden.

Der „Иранъ Бѣра.“ veröffentlicht das bereits gemeldete Allerhöchste Befehl des Reichsraths-Gutachten, durch welches eine Million Rubel zum Bau eines Getreide-Elevators in Nikolajew und zur Errichtung von Getreidespeichern auf verschiedenen Stationen der Charlown-Nikolajewer Eisenbahn angewiesen werden. Der Elevator soll im Nikolajewer Hafen beim Landungsplatz der Schiffe angelegt und mit Vorrichtungen zum direkten Verladen des Getreides in die Schiffe versehen werden. Für den Bau des Elevators, welcher mindestens für 16,000 Tschetwert Lagerraum bieten soll, ist das Ministerium der Wegecommunicationen ermächtigt, bis zu 800,000 Rbl. zu verausgaben.

Die Resultate der eintägigen Generalzählung der Einwohnerschaft von Petersburg, die am 15. Dezember 1889 ausgeführt wurde, sind erst gegenwärtig durchgearbeitet worden und haben zu manchen interessanten Schlüssen geführt. Es erweist sich z. B., daß in der Residenz nicht nur im Sommer, sondern selbst inmitten der Winterhalbjahres in Massen Wohnungen freistehen.

In der Stadt selbst wurden am 15. Dezember 7037 leere Wohnungen und 399 vermietete, jedoch unbewohnte Wohnungen gezählt. In den Vorstädten betrug die Anzahl der leeren Wohnungen — 2799, die Anzahl der vermieteten, jedoch unbewohnten — 15. Die größte Anzahl leerer Wohnungen befand sich im Spasski-Bezirk (III. Bezirk) und zwar — 424; es folgte sodann die Petersburger Seite (II. Bezirk) mit 418 und (III. Bezirk) — 340, Wassili-Dirow (II.) — 309. — Die Gesamtzahl der bewohnten Quartiere in Privathäusern betrug in Petersburg (nach Abzug der Hausknechts-, Schweizer-, Ruffischer- Wohnungen und sämtlicher Handels- und Gewerbestalten zc.) 81,163 mit 630,903 Einwohnern. Durchschnittlich wohnen somit in jedem Quartier 7 Personen. An Convicten wurden in Petersburg 426 mit 16,731 Einwohnern gezählt (40 Personen pro Quartier). An Handels-, Gewerbe und anderen Anstalten wurden 17,939 gezählt, wovon 12,612 zugleich als Wohnungen für 97,663 Einwohner dienen.

In seinem „Tagebuch“ tritt der Herausgeber des „Гражданинъ“ mit einem eigenartigen Projecte zur Reform der mittleren Lehranstalten hervor. Die Hauptpunkte desselben lauten folgendermaßen:

- 1) Dort, wo der Gouverneur und der Director der Lehranstalt erklären, daß es unmöglich sei, eine Pension (Internat) einzurichten, wird die Lehranstalt sofort geschlossen. In einer solchen Stadt darf in keinem Fall eine Lehranstalt existiren, an der keine Pension möglich ist.
- 2) Alle Schüler mittlerer Lehranstalten müssen in der Pension leben. Das Externat ist nur für Kinder zulässig, deren Eltern in der Stadt leben und, nach Ansicht des Directors der Lehranstalt, die Möglichkeit haben, ihre Kinder vollständig den Forderungen und

(Nachdruck verboten.)

Barnes aus New-York.

Von

Archibald Clavering Gunter.

(24. Fortsetzung.)

Stemlich gut, danke, sagte das Mädchen mit schelmischem Aufblick, unter heftigem Erdröthen.

Wie ich sehe, hat er ein schönes Roth auf Deine Wangen gezaubert.

Hier fiel ihm Enid mit der Frage, worauf ihr Bruder ihr mittheilte, daß er zum Glück Urlaub erhalten und es vorgezogen habe, mit ihr und Barnes, auf dessen Bekanntheit er sehr begierig sei, mit der Eisenbahn nach England zurückzufahren, anstatt noch vierzehn Tage auf See zu verbringen.

Enid jubelte auf: Ach, ist das prächtig. Er hat nur einen Vorsprung von einem Tage, wenn wir morgen abreisen, werde ich ihn in achtundvierzig Stunden sehen.

Wir ist's recht! Je eher desto besser, sagte der junge Marineoffizier lächelnd — Burton, mein Lieb', wird wohl auch nicht traurig darüber sein. Wie ungemein warm war jener erste Kuß, den Du mir gabst, Enid.

Du kannst mich necken, so viel Du willst, wenn Du mich nur zu ihm bringst. Aber jetzt will ich schnell meiner Jungfer Anweisung geben, meine Sachen einzupacken, und die Baronin von meiner Abreise in Kenntniß setzen. Du mußt Dich schon ein

Weilchen ohne mich behelfen, Edwin, — geh' in's Casino hinüber und vertreibe Dir dort die Zeit, Du geliebtester aller Brüder! Und fort war sie, ganz erfüllt von dem beseligenden Gedanken, in zwei Tagen wieder mit dem Geliebten vereinigt zu sein.

Ihr Bruder blinnte ihr nach und murmelte vor sich hin: Die Liebe hat sie ganz umgewandelt — gerade wie mich auch, fügte er mit einem Seufzer hinzu.

Nach einigen Augenblicken fuhr er mit den Worten: Was nützt das Alles! Man muß dem Leben die beste Seite abzugewinnen suchen, aus seinem trübem Sinnen auf, zündete sich eine Cigarre an und begab sich in die Anlagen vor dem Casino hinüber.

Auf der Terrasse setzte er sich nieder, um wieder seinen Gräbelen nachzuhängen. Anfangs starrte er vor sich hin in's Leere, endlich blieb sein Blick an einem jungen weiblichen Wesen, welches in einiger Entfernung von ihm stand und auf das Mittelmeer hinauschaute, hasten; ihre schöne Gestalt war gebeugt — wie eine Vögelin, welche der Sturmwind geknickt hat. Das hilflose und hoffnungslose Glend, das sich in ihrer ganzen Haltung ausdrückte, erregte seine Aufmerksamkeit, und er sagte leise vor sich hin: Armes Geschöpf! Beim Himmel, sie sieht viel niedriger als ich aus, als ich!

Im nächsten Augenblick aber fuhr er auf und starrte sie, wie entsezt an. Es war, als ob ihm seine Glieder den Dienst versagen wollten, aber mit eiserner Willenskraft bezwang er sich. Er erhob sich und ging auf sie zu; dann flüsterte er ihr mit vor Liebe und Hoffnung bebender Stimme zu! Marina! Endlich!

Kapitel XVI.

Ein Kampf der Liebe.

Es giebt Freuden, die so köstlich sind, daß keine Einbildungskraft sie auszumalen vermag.

Als das Mädchen dem jungen Manne das Gesicht zuwandte, war es ihr, als ob die Welt sich vor ihren Augen verwandelt und auf einmal in hellerem Glanze leuchtete. Die graue See blickte im Sonnenlicht, der bleifarbene Himmel dünkte ihr tiefblau und rein, wie ihn nur der Pinsel des Malers auf italienischen Landschaften hervorzuzaubern vermag, der Garten mit seinen leichtfertigen Mähggängern und gepuderten Frauen, aus welchem die Klänge einer flotten französischen Operettenmelodie ertönten, wurde zum Paradiese, in welchem himmlische Chöre jubelnde Freudenlieder sangen.

Diese Empfindung strahlte aus ihrem Antlitze und verklärte es mit fast überirdischer Schönheit.

Aspeth blickte sie mit staunender Bewunderung an und rief:

Sie freuen sich, mich zu sehen?

Ob ich mich freue? — Gerard!

Auffauchendes Entzücken klang aus der ersten Frage, aber mit einem Ausdruck unsäglichen Wehs kam sein Name von ihren Lippen. Der Glanz erlosch, es wurde wieder dunkel um sie her, denn Marina fühlte, daß die Anwesenheit dieses Mannes, der — wenn sie nur wollte — sie so unglücklich machen könnte, ihr Glend und den qualvollen Kampf in ihrem Innern nur verschlimmern würde. Ein Neben überflog ihre Gestalt, sie wandte, und es war, als ob sie zusammenbrechen wollte — vielleicht hätte Edwin gewonnenes

Spiel gehabt, wenn er es gewagt, sie in jenem ersten unbewachten Augenblick in die Arme zu schließen, aber, mit ehrfürchtvoller Zurückhaltung sagte er nur: Verzeihen Sie mir, ich habe Sie erschreckt, und ließ dem leidenschaftlichen Mädchen Zeit, seiner tiefen Erregung Herr zu werden. Mit kühltem Tone brachte sie endlich langsam die Worte hervor:

Allerdings haben Sie mich überrascht! Alexandrien und Monte Carlo liegen so weit auseinander. Ich hatte ganz vergessen, daß Sie Engländer sich nichts aus weiten Reisen machen. Sie sind vermutlich hier, um Ihre Schwester zu besuchen, Monsieur Ansther! Es klang, als ob das letzte Wort ihr nicht gelangig sei.

Es wird Ihnen nicht leicht, meinen Familiennamen auszusprechen, meinte er. Wollen Sie nicht lieber, wie in alten Zeiten, den alten Namen brauchen?

Den alten Namen?

Ja, den Namen, bei dem Sie mich jeden Morgen im ägyptischen Lazareth nannten, wenn Sie kamen, um zu sehen, ob ich noch am Leben sei, und, der Ihnen unwillkürlich von den Lippen kam, als Sie mich hier erblickten: — Gerard!

Die Erinnerung an Egypten thaute etwas von dem künstlichen Eise, mit welchem das junge Mädchen sich umgeben hatte, auf. Sie hauchte: Ja — Gerard, ich habe das nicht vergessen, und hielt ihm ihre kleine Hand hin, welche er fest umschloß, und als sie dieselbe ihm wieder entziehen wollte, nur desto inniger drückte.

Nun kann ich Sie wieder Marina nennen, wie in jenen glücklichen Tagen in Alexandrien, flüsterte er.

der Richtung der Kronschüler entsprechend zu erziehen und zu unterhalten; aber selbst in diesem Fall müssen die Kinder den ganzen Schultag in der Lehranstalt verbringen und dürfen nur zum Schlafen nach Hause gehen.

3) So lange es noch Juden gestattet ist, in gewissem Procentfuß zur Gesamtanzahl der Schüler, in mittleren Lehranstalten einzutreten, müßten speciell für sie besondere Regeln etwa folgender Art eingeführt werden: a. Juden können nur in die unterste Classe mittlerer Lehranstalten aufgenommen werden und unter der Bedingung, daß sie zum orthodoxen Glauben übertreten; b. die Juden werden in mittleren Lehranstalten nichts anders denn als interne Zöglinge erzogen und verbleiben — wie das früher in den Mädchen-Instituten war — das ganze Jahr in der Anstalt. Sie werden nur an Feiertagen mit Genehmigung und auf Verantwortung des Directors nach Hause entlassen.

4) Director einer mittleren Lehranstalt darf nur ein verheirateter Mann orthodoxer Confession sein.

5) Die Einrichtung der Pension an einer Lehranstalt dürfte nicht nach einem gleichartigen für alle Anstalten obligatorischen Typus vorgenommen werden; es müßte im Gegentheil dem Gouverneur nach Uebereinkunft mit dem Director vollständig freigestellt werden, das Internat und die Pension so einzurichten, wie sie es den localen Bedingungen entsprechend finden, wenn nur die Hauptbedingungen des Lehr- und Erziehungsplans erfüllt würden.

Finnland. Am 23. Juli c., schreibt der „Prav. Bzeru.“, feierte das gegenwärtig neuformirte finnische Dragonerregiment in Wilmanstrand das Anschlag und die Einweihung der ihm Allerhöchste verliehenen Standarte. Die Ceremonie der Einweihung der Standarte erfolgte auf dem Manöverfeld des Wilmanstrandschen Lagers und fast alle Einwohner des kleinen Städtchens umringten den für die feierliche Ceremonie mit Flaggen und Girlanden geschmückten Platz. Nach Verlesung des Allerhöchsten Gnadenbriefes über Verleihung der Standarte und der Artikel des Strafgesetzes, welche über den Verlust der Standarte im Kampf handeln, vollzog der Kirchspielspastor ein Gebet, nach welchem die Mannschaften den Fahnenabstand ablegten. Nach Beendigung der Ceremonie beglückwünschte der Chef der finnischen Truppen, Baron Ramsay das Regiment zu dem Allerhöchsten Gnadenbeweise, erinnerte dasselbe an die Bedeutung der Standarte und die Pflichten des Soldaten und schloß mit einem Hurrah für Seine Majestät den Kaiser. Darauf ließ er die Schwadron im Ceremonialmarsch passieren, nach dessen Beendigung die Standarte vorchriftsmäßig in die Wohnung des Regimentscommandeurs gebracht ward. Am selben Tage fand bei letzterem ein Diner statt, zu welchem außer den an der Einweihung beteiligten Militärs noch Vertreter der Stadt geladen waren. Der Regimentscommandeur Oberst Schaumann wurde auf die abgegangenen Telegramme durch folgende Antworten beglückt: Vom

General-Gouverneur Grafen Heyden: „Auf allerunterthänigsten Vortrag Ihres Telegrammes hat Seine Majestät der Kaiser geruht, das finnische Dragonerregiment zur Verleihung der Standarte zu beglückwünschen und für die ausgedrückten treuunterthänigen Gefühle zu danken.“

Vor Sr. Kaiserl. Hoheit dem General-Inpector der Cavallerie, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch dem Älteren langte folgendes Telegramm an: „Ich gratulire Dir und den finnischen Dragonern zur Monarchischen Gnade der Standartenverleihung, ich bin überzeugt, daß Ihr mit der Euch eigenen Gewissenhaftigkeit und Arbeitsliebe das Euch bezeichnende Ziel erreichen werdet. Dank für die Mir ausgedrückten Gefühle, die ich werthschätze.“

Vom Kriegsminister folgendes Telegramm: „Ich beglückwünsche das Regiment zur Standarte; ich bin überzeugt, daß es ehrenhaft und treu dem Kaiser und Rußland dienen wird.“

Schließlich folgendes Telegramm des General-Gouverneurs, General-Adjutanten Grafen Heyden: „Ich beglückwünsche das Regiment zum Empfange der Standarte; ich drücke die volle Ueberzeugung aus, daß es ruhmreich seine Pflicht und seine Ergebenheit gegen den Herrn und Kaiser erfüllen wird und trinke auf das Gedeihen des jungen Regiments und auf die Gesundheit aller seiner Mannschaften.“

Mit allen russischen Cavallerieregimenten und mit den finnischen Schützenbataillonen wurden Telegramme gewechselt.

Ausländische Nachrichten.

— Die Lage in Frankreich. Am 7. August ist die Kammeression in Frankreich geschlossen worden, ohne daß der angekündigte theilweise Ministerwechsel eingetreten wäre. Der Senat hat die Steuerreform in der von der Kammer beschlossenen Form bestätigt, und Ribot hat sich mit Brisson darüber verständigt, daß eine öffentliche Erörterung des Abkommens mit England sich nicht empfehle. Daß Laur Ribot deshalb bei Verkündung des Schlusses der Session Feigling nannte, zeigt nur, daß es diesem Abgeordneten um Herbeiführung einer erregten Kammeression zu thun war. Das ist ihm nicht gelungen, und deshalb seine Wuth. Auch der Marineminister ist trotz des Mißerfolges, welchen die französische Flotte bei den Marine-Manövern erlitten hat, nicht zurückgetreten. Man kann ihn auch nicht für den schlechten Zustand von Kriegsschiffen verantwortlich machen, die nicht mehr unter seiner Amtsführung gebaut worden sind. Das Ministerium hat sich also unverändert und vollständig bis zu den Ferien durchgelämpft und wird jetzt einige Monate wohlverdienter Ruhe gegen die Anfeindungen der feindlichen Parteien im Parlament genießen. Das ist ein Erfolg, dessen sich nur wenige Ministerien der Republik des 4. September 1870 zu er-

freuen hatten, und er darf als ein Zeichen von Lebensfähigkeit angesehen werden, denn an harten Kämpfen und großen Schwierigkeiten hat es während seiner nunmehr halbjährigen Amtsdauer nicht gefehlt.

Es scheint überhaupt, als wenn jetzt eine größere Stetigkeit in der französischen Staatsverwaltung eintreten wollte, die Regierung hält die Zügel jetzt kräftiger in den Händen als wie zuvor und kümmert sich nicht mehr so ängstlich um die Zustimmung der Kammer zu jeder einzelnen Regierungshandlung. Es ist auch ein ungesunder Zustand, wenn ein Ministerium alle acht oder vierzehn Tage die Vertrauensfrage stellt und eine Bescheinigung der Kammer für sein Wohlverhalten verlangt. Es genügt vollständig, wenn in den Hauptfragen Uebereinstimmung zwischen Regierung und Parlament besteht und wenn die Gesamtsführung der Geschäfte mit den Wünschen der Bevölkerung in Uebereinstimmung ist. Das ist bei dem gegenwärtigen Ministerium ganz unzweifelhaft der Fall, aber es ist schwer, zu sagen, welcher Minister als die Seele des Ganzen zu betrachten ist. Unter dem Vorgänger des Ministeriums Freycinet konnte es nicht zweifelhaft sein, daß Constans der leitende Geist der Regierung war, heute tritt dieser Minister zwar nicht mehr so stark hervor, aber bei einer so unruhigen Bevölkerung wie der Pariser beruht doch die Aufrechterhaltung der Ordnung wesentlich auf der geschickten Leitung des Ministeriums des Innern, und diese befindet sich nach wie vor in den Händen des Ministers Constans.

Frankreich befindet sich seit längerer Zeit unter dem Einfluß auswärtiger Entwicklungen, die seinen eigenen Bestrebungen vielleicht halb wider Willen eine andere Richtung gegeben haben. Der Berliner Arbeiterschutzbund hat in Frankreich eine bedeutende Wirkung gehabt, weil er die erste Gelegenheit dem Ministerium Ferry darbot, zu Deutschland wieder in nähere Beziehungen zu treten und von den dort herrschenden Grundsätzen und Empfindungen dem benachbarten Auslande gegenüber eine genauere Kenntniß zu gewinnen. Die französischen Teilnehmer des Congresses haben sich davon überzeugt, wie wohlwollend und unter Umständen freundschaftlich die Gesinnungen Deutschlands gegen Frankreich sind, und daß es sehr wohl möglich ist, die Vertreter beider Völker zu gemeinsamen Beratungen über Angelegenheiten von internationaler Bedeutung zu vereinigen. Diese Beratungen sind denn auch keineswegs ein Schlag ins Wasser gewesen, sondern haben bereits Früchte getragen durch Beschlüsse des französischen Parlaments, welche mit den Ergebnissen der Berliner Conferenz in Einklang stehen. Alle humanen Bestrebungen sind international, das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter richtet sich nicht nach der Nationalität, sondern wird durch den moralischen Werth der Menschen bestimmt, mögen sie in Südamerika wohnen oder auf Island. Daß der Arbeiter der Sonntagsruhe bedarf, daß Frauen und Kinder der arbeitenden Classen eines gesetzlichen Schutzes nicht entbehren können, findet

auf alle Völker gleicher Weise Anwendung, und diese allgemeinen Bedürfnisse der arbeitenden Bevölkerung waren es, welche zur Einberufung des Berliner Congresses geführt haben.

Für die dem Weltbürgerthum abgeneigten Franzosen ist es freilich eine sehr schwierige Aufgabe, sich auf den allgemein menschlichen Standpunkt im Verein mit einem Volke zu stellen, welches ihrem angemaßten Uebergewicht in Europa ein Ende bereitet hat, aber andererseits können sie sich nicht von Bestrebungen ausschließen, welche in der ganzen übrigen Welt Zustimmung und Unterstützung finden. Diese Erwägung war es, welche Frankreich zur Betheiligung an der Berliner Arbeiterschutzbund-Conferenz bewogen hat, und die Nichtigkeit dieser Entscheidung hat sich bereits praktisch bewährt.

Aber selbst wenn die Franzosen durch vollwichtige Thatfachen darüber belehrt sind, daß ihre nationale Abschließung von anderen Nationen ein Uebel ist, so fallen sie doch stets wieder in diesen ererbten und anezogenen Fehler zurück, weil sie sich nicht von der Vorstellung loszumachen vermögen, daß sie die berufenen Herren der Welt sind und daß nur diejenigen Gedanken und Bestrebungen der allgemeinen Verbreitung und Unterstützung werth sind, zu welchen sie selbst den ersten Anstoß gegeben haben. Diese Auffassung steht mit den Lehren in directem Widerspruch, welche die besten Köpfe der Franzosen selbst verbreitet haben. Der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Menschen ist durch die französische Revolution des Jahres 1788 zur Staatsraison erhoben worden, und doch wollen die Franzosen die Gleichberechtigung nur innerhalb der französischen Nation gelten lassen, die übrigen Culturvölker kommen nach französischer Auffassung erst in zweiter Linie in Betracht. Welche Verirrung war es, die Betheiligung Frankreichs am internationalen medicinischen Congress von dem engherzigen national-französischen Standpunkt aus zurückzuweisen! Diese Meinung hat zwar nicht die Oberhand behalten, aber die Streitigkeiten, welche über diese Angelegenheit in der französischen Presse ausgebrochen sind, haben bewiesen, daß es noch sehr langer Zeit bedürfen wird, ehe sich die Franzosen anderen Völkern und besonders Deutschland gegenüber auf einen unabhängigen Standpunkt zu erheben vermögen.

Es ist aus Anlaß einer Mittheilung der „Independance Belge“ in den letzten Tagen die Frage erörtert worden, ob ein Besuch Kaiser Wilhelm's in Frankreich möglich sei. Das genannte Blatt imputirt dem deutschen Kaiser den lebhaftesten Wunsch, nach Frankreich zu kommen, und die „Siècle“ will aus sicherster Quelle wissen, daß er ausgeführt werden solle, sobald Kaiser Wilhelm die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die öffentliche Meinung Frankreichs auf ein solches Ereigniß vorbereitet sei. Mit dieser Einschränkung ist die Sache nicht ohne Weiteres als ungläubwürdig von der Hand zu weisen, denn Kaiser Wilhelm hat das ernste Streben, den europäischen Frieden aufrecht zu

Auf einmal aber faßte die junge Corfitanerin einen Entschluß — sie wollte vor diesem Manne, der — sie fühlte es — sie ihrem Schwur abwendig machen würde, fliehen. Sie hob den Kopf und obwohl ihr Thränen in den Augen standen, blickte sie ihn fest an und stammelte:

Lassen Sie mich gehen. Ich muß mit dem Nachmittagszuge fort; ich verlasse Monte Carlo!

Was? Jetzt, wo ich Sie gefunden habe, nachdem ich Sie ein Jahr lang vergeblich gesucht?

Ich muß fort!

Nun gut, sagte er traurig und ließ ihre Hand los, ich muß also fürchten, daß mein Kommen Sie fortreibt!

Ach, Sagen Sie das nicht! Leben Sie wohl! — Wollen Sie mir nicht Lebewohl sagen? Ihre Stimme bebte. Edwin, der in dem Blick, den sie ihm zuwarf, etwas las, das seine gesunkene Hoffnung auf's Neue anfaßte, erwiderte:

Nein!

Nein?

Nein! Denn ich gehe mit Ihnen!

Dies war eine glückliche Wendung, die eines Barnes würdig gewesen wäre.

Bei diesen Worten stieg vor Marina's innerem Auge ein Bild auf, das sie erbeben machte, das Bild — Danella's, der mit ihr Mordpläne schmiedete, was dieser Mann entdeckte, dieser Mann, der im Abscheu gegen jeden Mordpländer ausserzogen war, dieser Mann, dessen gute Meinung ihr mehr galt, als die der ganzen Welt.

Nein, nein, wehrte sie ab, Sie müssen mich verlassen.

Nicht, ehe Sie mich angehört haben!

Zehn Secunden genügen mir. Einst habe ich gehofft, geglaubt, gebetet, daß Sie mich lieben möchten. Sagen Sie mir, daß ich mich getäuscht?

Sie antwortete nicht, ihr Blick hastete am Boden, aber aus ihren schönen Lippen, die ein helles Roth überflog, schwand der Ausdruck des Kummers, um dem strahlenden der Glückseligkeit Platz zu machen; es war, als hielte sie nur mit Mühe einen Ausbruch ihrer leidenschaftlichen Empfindungen zurück.

Liebst Du mich? fuhr er mit unbeschreiblicher Innigkeit fort. Sieh mich an und sage mir, ob Du mich liebst? Obgleich es mir das Herz brechen würde, wenn Du Nein sagst — wenn Du auch nur schweigend den Kopf schüttelst, so will ich Dich glauben. Schon in Egypten hätte ich Dich getragt, wärest Du damals nicht vor mir geflohen. Nun, nachdem ich Dich so lange gesucht, sieh mir in's Auge, Geliebte und sage mir, liebst Du mich?

Die zurückgedrängte Leidenschaft eines Jahres brach ihr endlich von den Lippen. Ob ich Dich liebe, Gerard? Ob ich Dich liebe? Mehr als mein Leben.

Weiter kam sie nicht, denn sie lag in den Armen, die in ihrer Pflege neue Kraft gefunden und schluchzte, als ob ihr das Herz brechen sollte.

Marina war jetzt ganz hingebende Zärtlichkeit und die Minuten verrannen den beiden Glücklichen ungläublich schnell, bis Anstruther wohl zum hundertsten Male der Geliebten, deren Haupt an seiner Brust ruhte, in's Ohr flüsterte:

Liebst Du mich wirklich?

Kannst Du jetzt noch zweifeln, klang es zurück.

Nun denn, mein Lieb', wann willst Du mein Weib werden?

Bei diesen Worten fuhr sie zusammen, entwand sich seinen Armen und rief mit dem Tone tiefster Verzweiflung: Niemals! Niemals! wiederholte er erblickend. Niemals? und Du sagst, daß Du mich liebst?

Du bist mir theurer, als Alles auf der Welt, aber ich will Dein Antlitz in diesem Leben nicht wieder sehen und mit diesen unerwarteten Worten riß sie sich los und verschwand in der Dunkelheit.

Im ersten Augenblick war er fassungslos, im nächsten eilte er ihr in der Hoffnung, ihre Spur zu entdecken, nach, aber die Dunkelheit verdeckte seine Bemühungen. Er ging schnell in's Casino und sandte einen der Diener mit Marina's Namen fort, um zu erfragen, in welchem Gasthof sie wohne und bald kam jener mit dem Bescheid zurück, daß die junge Dame sich im Grand Hotel aufhalte.

Er eilte dorthin und hörte, daß Mademoiselle Paoli einen Wagen bestellt habe, um noch heute Abend nach Nizza zu fahren; ein kurzer Aufschub und er wäre zu spät gekommen.

Wohl wissend, daß sie seine Karte zurückweisen würde, ging er selbst zu ihrer Wohnung hinauf. Auf sein Klopfen wurde ihm keine Antwort, aber es klang ein unterdrücktes Weinen aus dem Zimmer.

Er pochte auf's Neue an die Thür — wieder vergebens; endlich rief er ihr zu, daß er sie sprechen müsse, ehe sie abreise.

Auf das Leidenschaftliche verwehrete sie ihm aber den Eintritt und beschwor ihn unter Thränen, sie zu verlassen. Aber in

der Gewißheit ihrer Liebe erklärte er, nicht weichen zu wollen, bis er erhört worden sei, müsse er auch die ganze Nacht vor ihrer Thür Wache halten. Unter ruhelosem Auf- und Niedergehen verging ihm so eine Stunde. Sie sagte sich inzwischen, daß es am besten sei, kurzweg ihr alle Hoffnungen zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Der Kopf des Geden. Dame (zu einem Geden): „Sie sind ja wieder äußerst sorgfältig frisiert, Herr Baron!“ — „Ja, meine Gnädige, ich gebe eben kolossal viel auf meinen Kopf!“ — „Der Kopf ist wohl Ihre schwache Seite?“

— Er schämt sich. Ein Herr schenkt einem Bettler etwas; dieser verfallt sich, indem er die Gabe annimmt, das Gesicht mit den Händen. Herr (zum Bettler): „Warum halten Sie Ihre Hände vor das Gesicht?“ — „Bettler: Ich schäme mir vor die Leute, die mir so wenig geben.“

— Ein Kennzeichen. Fritz: „Du, Hans, mir scheint, der Vater hat an Raufsch.“ — Hans: „So, hat er die Mutter ausgezankt?“ — Fritz: „Nein, aber geküßt hat er sie!“

— Entschuldigt. „Aber, liebes Lieschen, Deine Briefe an mich wimmeln ja von orthographischen Fehlern!“ — „Ja, Liebster, weißt Du — ich fürchte mich so, von Mama ertappt zu werden und da schreib' ich Dir immer im Dunkeln.“

erhalten, und wird zu diesem Zweck kein Mittel unangewendet lassen, was ihm geeignet erscheint, dem Friedensgedanken Anhänger zu gewinnen. Aber Kaiser Wilhelm kann und wird erst dann nach Frankreich gehen, wenn die Franzosen volles Verständnis für die neue Lage zeigen, die sich unter der Regierung Wilhelm's II. entwickelt hat. Der Besuch Kaiser Wilhelm's in Paris könnte nur als die Bestätigung und Anerkennung eines in der französischen Bevölkerung stattgehabten Umschwunges der Grundstimmung gegen Deutschland in Frage kommen. Wenn es sich nur darum handelte, einer solchen für die Gesamtentwicklung der Menschheit höchst wichtigen Wendung den Stempel aufzudrücken, würde Kaiser Wilhelm gewiß mit Freuden durch seine Anwesenheit in der französischen Hauptstadt bezeugen, daß die Friedensliebe über die Leidenschaft den Sieg davongetragen hat, bis dahin aber wird wohl noch viel Wasser die Seine hinablaufen.

Tageschronik.

Verichtigung. Der in unserer Donnerstagsnummer gemeldete Brand fand nicht auf dem Pfab'schen, sondern auf dem dem Windmühlensbesitzer Scharf gehörigen Grundstücke, Jarzewskistraße Nr. 894 statt. — Die Meldung wurde uns per Telephon erlattet und das Mißverständnis entstand dadurch, daß der dieselbe Empfangende statt Scharf — Pfab verstand. — Das Feuer ist dadurch ausgebrochen, daß der Knecht des Herrn Scharf einen brennenden Papirosstummel achtlos wegwurf, welcher in Stroh fiel und zündete. Das fahrlässige Subject wurde verhaftet. — Die Feuerwehr hatte keine leichte Arbeit, den Brand zu lokalisieren. War doch die Scheuer über und über mit Getreide vollgepackt und lagerte doch selbst in dem anstoßenden Wohngebäude in jedem Winkel Stroh oder Getreide. Wäre es nicht gelungen, das letztere zu retten, so wären wohl noch viele der benachbarten Häuser, welche sämtlich dicht zusammengebaut sind, ein Raub der Flammen geworden. — Der entstandene Schaden ist ziemlich bedeutend und dem Vernehmen nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

— Vor dem Eingange zum Rathhause ist neuerdings ein großes Thermometer angebracht worden. Dasselbe zeigte gestern Mittag gegen 2 Uhr im Schatten die Kleinigkeit von 23 Grad Reaumur an.

— In Dresden ist vor einiger Zeit eine Mietheinsparkasse gegründet worden, welche sich schon jetzt als eine segensreiche Einrichtung bewährt hat. Dieselbe dient augenblicklich schon 1006 Sparern, die allwöchentlich oder halbmonatlich den entsprechenden Theil ihrer Miethe abliefern, um sie am Ende des Vierteljahres mit einer Prämie von 4 Proz. wieder abzuholen. So wurden in den ersten beiden Vierteljahren dieses Jahres zusammen 84,892 Mk. Miethe gespart und 3111 Mk. Prämie an die Sparer ausgezahlt. Wenn wir auch nicht beabsichtigen, die Gründung eines derartigen Instituts zu empfehlen, so möchten wir doch allen Denjenigen, denen die Zahlung der Miethe bei Beginn des neuen Vierteljahres regelmäßig Kopfschmerzen verursacht, die Nachahmung dieses Sparsystems anrathen, umsomehr, als sich ja auch bei uns die Gelegenheit hierzu bietet. Sowohl die Voranschläge der Kaiserlichen als auch die bei der Reichsbank bestehende Sparkasse und neuerdings auch die Postspartasse nehmen kleinere Beträge jederzeit entgegen, verzinsen sie und zahlen dieselben auf Wunsch ohne große Formalitäten wieder aus. Man lege also allmählich den dreizehnten Theil der Vierteljahrsmiethe in einer der oben genannten Spartassen zinsbar an und hole sich am Fälligkeitstermine der Miethe den zu zahlenden Betrag wieder ab. So Mancher wird sich auf diese Weise eine unter den bisherigen Umständen alle Vierteljahre regelmäßig wiederkehrende Sorge für immer vom Halse schaffen.

— In der belebten Konstantinerstraße wurde am Mittwoch Vormittags um 10 Uhr in dem von vielen Parteien bewohnten Schmalz'schen Hause ein Einbruchversuch gemacht. Um die angegebene Zeit verließ Frau Sch. mit ihrer Tochter die Wohnung und verschloß die Eingangstür. Als das Mädchen nach wenigen Minuten wieder zurückkehrte, fand es das Schloß geöffnet und sah sich einem baumlangen Kerl gegenüber, welcher beim Erblicken des erschrocken zurückweichenden Mädchens schleunigst Reißaus nahm. Es hätte übrigens nur noch weniger Minuten bedurft und der freche Gaunerstreich wäre gelungen gewesen, denn eine größere Parthe Wäsche, Kleider und andere Sachen war bereits in ein Tuch verpackt und zum Wegschaffen bereit. — An dem Thürlschloße wurde übrigens nicht die

geringste Verletzung wahrgenommen, ein Beweis, daß der Dieb mit vorzüglichen Nachschlüsseln versehen war.

— Die in Riga erscheinende „Zeitung für Stadt und Land“ scheint von den hierigen Verhältnissen nicht gut unterrichtet zu sein. Dieselbe macht nämlich bei Wiederholung unseres Berichtes über das diesjährige Gartenfest des Lobzer Wohlthätigkeits-Vereins folgende Bemerkung: „Für eine Stadt von 65,000 Einwohnern verschiedener Nationalität und vorwiegend Fabrikbevölkerung ist der bei dem Feste erzielte Reinertrag eine sehr anerkannterthe Leistung.“ — Diese Einwohnerzahl ist nicht ganz richtig, dürfte vielmehr wohl annähernd 100,000 Personen mehr betragen.

— **Vergnügungs-Anzeiger.** Selenhof: Erstes Auftreten der berühmten Thurmseilkünstlerin Donna Croina und Konzerte der Kapelle des 3. Jäger-Bataillons sowie Abbrennung eines Brillant-Feuerwerks auf dem Thurmseile. — Lange's Garten: Konzert der unter Leitung des Herrn Henry Verény stehenden Konzert-Kapelle: (Walzer-Abend.)

— **Eingesandt.** Geehrte Redaction! Einige in dem Hause Dzielnastraße Nr. 1362/21 wohnhafte ungezogene Burischen machen sich seit einiger Zeit öfters das Vergnügen, anständig gekleidete Personen, welche ihr Weg an diesem Hause vorüberführt, mit Wasser zu begießen. Ich war selbst Augenzeuge, wie ein Fräulein und ein junger Herr herant begossen wurden, daß sie vom Kopf bis zu den Füßen baden mußten und als die Betreffenden die Burischen zur Rede stellten, belamen sie noch obendrein Schimpfworte zu hören. Öffentlich wird dieser Hinweis die Burischen veranlassen, diese nichtwürdigen Späße in Zukunft habsch zu unterlassen, wenn nicht, so wird man ihre Namen öffentlich bekannt machen. A. S.

Kleine Notizen.

— Vom Fürsten Bismarck wurde dieser Tage in Riffingen eine Abordnung der Stadt Darmstadt, bestehend aus den Stadtverordneten Verlags-Buchhändler Bergsträßer, Rechtsanwalt Dr. Mann und Rechtsanwalt Schmeel, empfangen. Der Stadtverordnete Bergsträßer hielt die Ansprache. Fürst Bismarck dankte — wie die „Darmst. Ztg.“ berichtet — in warmen Worten für die Ehre und Auszeichnung, die ihm durch die Ernennung zum Ehrenbürger geworden sei, und theilte mit, daß er zur Zeit seiner Thätigkeit als Bundesstagsgeandter oft und gern in Darmstadt gewesen sei, wo er sich des Wohlwollens des verstorbenen Großherzogs erfreut habe und sich besonders dankbar der Prinzessin Elisabeth erinnere.

— Zu dem großen Sängerfest in Wien fand eine Vorfeier statt, die durchaus befriedigend verlief. In der Festhalle sind unmittelbar vor den Sängertribünen die Büsten des Kaisers Franz Josef und Kaiser Wilhelm's aufgestellt. Vor Eröffnung des Festplatzes unterzog Erzherzog Rainer die Festhalle einer eingehenden Besichtigung, sprach seine volle Anerkennung aus und sagte sein Erscheinen bei der Hauptausführung zu. Der Kaiser hat den Erzherzog Karl Ludwig mit seiner Stellvertretung beauftragt und dem Feste einen allseitig befriedigenden, würdigen Verlauf gewünscht.

Neueste Post.

Saratow, 12. August. Am Sonntag fand hier nach einer Prozession die feierliche Eröffnung des neuen, mit 100 Betten versehenen städtischen Krankenhauses statt.

Mskhabad, 12. August. In Persien fand am Giljan-Ufer ein blutiger Zusammenstoß zwischen Arbeitern der englischen Reuter-Bank und der Mannschaft des Dampfschiffes der Gesellschaft „Russis Rheoflattsos“ statt. Auf beiden Seiten wurden je drei Mann getödtet und verwundet. Die Ursache des Rencontre war die auf Befehl der Engländer geführte ungelegliche Aneignung von mehreren Tausend Stück der Dampfschiffahrtsgesellschaft gehöriger Palmbäume seitens der Arbeiter der Bank, zu deren Fällung die Regierung des Schah die Bank autorisiert hatte, nachdem von ihr bereits vorher die Gesellschaft „Russis Rheoflattsos“ mit diesem Geschäft betraut worden war.

Berlin, 12. August. Am Montag Nachmittag wohnte der Kaiser bei dem Divertissement der Garde-Füsiliers-Regiments einem Festessen bei, welches aus Anlaß der Einweihung des neuen, dem Regimente in dem früheren Direktionsgebäude der Artillerie-Schießschule eingeräumten Offizierkasinos (Cde Kieler- und Scharnhorststraße) veranstaltet war.

Berlin, 12. August. Die große Herbstparade des Gardelcorps fand gestern auf dem Tempelhofer Felde statt, fast unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers. Zu derselben waren schon am Montag sämtliche Truppentheile des Gardelcorps aus Potsdam und Spandau nach Berlin gezogen worden. Nur das Königin-Augustia-Garde-Grenadier-

Regiment Nr. 4, das in Koblenz garnisonirt, fehlte in den Reihen der Garden. Der Anmarsch begann um 6 1/2 Uhr. Auf dem Tempelhofer Felde hatten zahlreiche Wagen hinter dem rechten Flügel des ersten Treffens eine viele Reihen tiefe Aufstellung genommen. Ein nach Tausenden zählendes Publikum hatte sich auf der Tempelhofer Chaussee, dem Landwege an der Bodbrauerei und den Tribünen eingefunden.

Telegramme.

Berlin, 13. August. Donnerstag Abends 10 Uhr wird der Kaiser von Kiel aus seine Fahrt nach Rußland antreten. — Am 17. September findet auf Schloß Hohensied in Schlesien, wo sich das Hauptquartier befinden wird, eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich, der von Kalnoky begleitet sein wird, mit Kaiser Wilhelm statt, den der Reichskanzler von Caprivi und Graf Waldersee begleiten.

Berlin, 13. August. (Nordische Tel.-Agt.) Nach den neuesten Bestimmungen erfolgt die Ankunft des Kaisers Wilhelm in Narwa am 17. d. M. Nachmittags 5 Uhr.

Berlin, 13. August. Außer dem Professor Dr. Neugebauer aus Warschau, ist noch ein zweiter Teilnehmer an dem Internationalen Ärzte-Kongresse und zwar der nordamerikanische Arzt Dr. Stephenson gestorben. Derselbe hatte sich von hier nach Wien begeben, wurde dort früh Morgens in seinem Gasthose bewußtlos aufgefunden und starb zwei Stunden später im Allgemeinen Krankenhause.

Berlin, 13. August. Es sind Gerüchte über den Verlust eines deutschen Torpedobootes verbreitet. Eine Helgoländer Privatmeldung über das Abhandenkommen eines Torpedobootes bei der Abreise der deutschen Torpedobootsflottille in der Nacht von Sonntag zum Montag von Helgoland scheint zutreffend zu sein. Der Verbleib des Torpedobootes und die Ursache des Abhandenkommens sind bis jetzt noch unbekannt. Ein Esjakboot ist von Kiel zur Flottille beordert, welche, von Helgoland nach Kiel zurückkehrend, Friedrichshaven passiert hat.

Potsdam, 13. August. Der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin hat Dienstag Abend Berlin verlassen und seine Reise nach Rußland angetreten.

Koblenz, 13. August. Die Königin von Rumänien ist auf Schloß Monrepos leicht erkrankt.

Hamburg, 13. August. Der Wiso „Pfeil“, der am Sonnabend Vormittag den Staatssecretär von Boetticher in Cuxhaven an Bord nahm, um denselben nach Helgoland zu bringen, stieß auf der Fahrt dorthin mit dem in der Elbmündung auf der 1. Station liegenden Hamburger Feuerschiff „Salob Hinrich“ zusammen. Letzterem wurde das Bugspriet und der Krabubalken gebrochen, sowie der Vordersteven beschädigt. Der Wiso „Pfeil“, welcher unbeschädigt blieb, mußte nach Cuxhaven zurückkehren, um dort die amtliche Meldung von dem Unfall abzustatten. Hierdurch trat eine zweistündige Verspätung ein. — Die Helgoländer Trauungen können nach wie vor auf der Insel stattfinden. — Bei den Salutschüssen mit den kleinen Landungsgeschützen am Sonntag bröckelten Stelmassen an der Nordseite vom Felsen des Oberlandes ab.

Madrid, 13. August. Von den Karolinen-Inseln kommt eine graufige Kunde: Auf der zu diesen Inseln gehörigen Insel Yap überfielen die Eingeborenen eine Abtheilung spanischer Truppen, welche unbewaffnet im Walde Holz fällten. Ein Lieutenant und 27 Mann wurden getödtet, die Uebrigen entkamen. Der Gouverneur der Karolinen entsandte einen Dampfer nach Yap, um die Eingeborenen zu züchtigen, doch zwei ausgesandte Boote mußten sich wegen des heftigen Widerstandes der Eingeborenen zurückziehen. Das spanische Gouvernement ersuchte den Gouverneur der Philippinen telegraphisch, zwei Kriegsschiffe nach Yap zu senden, um die Eingeborenen zu bestrafen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Kothaus aus Rom-scheidt. — Szaikowski aus Rzesunia. — Luszczak aus Tomaszow. — Haubold und Texel aus Warschau.
Hotel Manntenfel. Herr Kranc aus Warschau. — Koc aus Hamburg.
Hôtel de Pologne. Herren: Brillant, Rosenthal, Nowinski und Krasnicki aus Warschau. — Renner aus Tomaszow. — Kalderan aus Kischinew. — Laszkowski aus Gorzkowic.

Coursbericht.

Berlin, den 14. August 1890.		Berlin, den 13. August 1890.		Berlin, den 14. August 1890.	
100 Rubel	= 244 M. 45	100 Rubel	= 244 M. 25	100 Rubel	= 244 M. 45
Wien	100 fl.	Wien	100 fl.	Wien	100 fl.
St. Petersburg	100 Rbl.	St. Petersburg	100 Rbl.	St. Petersburg	100 Rbl.
London	100 Sch.	London	100 Sch.	London	100 Sch.
Paris	100 Fr.	Paris	100 Fr.	Paris	100 Fr.
Madrid	100 Ptas.	Madrid	100 Ptas.	Madrid	100 Ptas.
Barcelona	100 Ptas.	Barcelona	100 Ptas.	Barcelona	100 Ptas.
Amsterdam	100 Gld.	Amsterdam	100 Gld.	Amsterdam	100 Gld.
Brüssel	100 Fr.	Brüssel	100 Fr.	Brüssel	100 Fr.
Frankfurt	100 M.	Frankfurt	100 M.	Frankfurt	100 M.
Hamburg	100 M.	Hamburg	100 M.	Hamburg	100 M.
Köln	100 M.	Köln	100 M.	Köln	100 M.
München	100 M.	München	100 M.	München	100 M.
Nürnberg	100 M.	Nürnberg	100 M.	Nürnberg	100 M.
Regensburg	100 M.	Regensburg	100 M.	Regensburg	100 M.
Salzburg	100 M.	Salzburg	100 M.	Salzburg	100 M.
Wien	100 fl.	Wien	100 fl.	Wien	100 fl.
Zürich	100 S.	Zürich	100 S.	Zürich	100 S.

Insertate.



Helenenhof.

Sonntag, den 17. August 1890:
Von 6—9 Uhr Morgens:

Früh-Concert

der Kapelle des 3. Jäger-Bataillons aus Gostynin, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dmochowski.

Entree 10 Kop. Kinder 5 Kop.

Podaptekarz,

zonaty, posiadajac języki polski, russki i nieco niemieckiego, poszukuje jakiegokolwiek zajęcia w fabryce.
Oferty w redakcyi sub B. Z.

Zahnarzt

R. SAURER

ist von seiner Reise zurückgekehrt und täglich zu sprechen.

Petrifauer-Strasse Haus L. Sachs.

Möbel-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts sind Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen, Credenze von 100—500 Rbl., sowie Schlafzimmer-Einrichtungen in Kirschbaum und verschiedene andere Möbel zu möglichst billigen Preisen zu verkaufen.

Julius Grosser, Lodz, Beggelianastr. Nr. 54 neu, Haus A. Besser.

Die Strassen-, Höfe- und Trottoire-Reinigungs-

Gesellschaft

15-4) erfucht diejenigen Herren Hausbesitzer, welche mit ihr in Verbindung treten wollen, hiermit höflichst, sich behufs Vereinbarung im Hotel Petersburg, Poludniowastr. Nr. 252, zu melden.

Sch bin von meiner wissenschaftlichen Reise aus dem Auslande zurückgekehrt. Sprechstunden in meiner

Privat-Heilanstalt

für **Geschlechts-, Hals- und Hautkrankheiten** von 9-11 Uhr Vorm., für **Frauen- und Unterleibskrankheiten** von 3-6 Uhr Nachm. Massage und Prof. Charot'sche Apparate gegen **Nerven- und Mäuerischwäche.** (25-2)

Dr. M. Misiewicz, Petrikauerstr. Nr. 39, Haus Czapiewski, gegenüber der Apotheke d. H. F. Müller.

Nur auf kurze Zeit.
Helenenhof
 Freitag, Sonnabend und Sonntag:
 Auftreten der weltberühmten
Thurmseilkünstlerin
DONNA EROINA



mit ihren großartigen Productionen auf dem hohen Thurmseile.
 Donna Eroina, die jüngste und schönste Thurmseilkünstlerin der Gegenwart.
 Nur für Garten-Etablissements 1. Ranges.
 Anfang des 1. Theils 6 Uhr.
 (Pause)
 Anfang des 2. Theils bei eintretender Dunkelheit mit **Brillant-Feuerwerk**, abgebrannt auf dem hohen Thurmseile von **Donna Eroina.**
 Entree 50 Kop. Kinder 20 Kop.
 Sitzplatz 1 Rbl.
 Anfang des Concerts 4 Uhr Nachm.

PROGRAMM:

1. Donna Eroina als Ritter. (Marsch).
2. Schnelllauf über das ganze Seil.
3. Uebergang mit doppelter Verhüllung, verbundenen Augen und Sack.
4. Die Odaliske in Ketten.
5. Uebergang mit Körben an den Füßen.
6. Donna Eroina in ihren unerreichbaren Productionen mit dem Stuhle.
7. Donna Eroina auf Stelzen.
8. Der Doppelgang, Donna Eroina mit ihrem Diener August.
9. Das Hinübertragen eines Mannes.
10. Donna Eroina als Gärtnerin mit Blumenkarre.
11. Die holländische Kirmess, Donna Eroina in Holzschuhen.
12. Artillerie-Exercizien mit der Riesenkanone und Abfeuern derselben.
13. Donna Eroina als Koch mit dem musikalischen Kochofen in Mitte des Seiles.
14. Die **lebende Schubkarre**, Sensations-Piece. Donna Eroina wird ihren Diener August mittelst eines einfachen Schubkarrenrades über das Seil karren.
15. Die Teufelsbrücke, auf einem 14 Fuss langen, lose auf dem Seil liegenden Brett.
16. Donna Eroina als Jungfrau von Orleans zu Pferde auf dem Thurmseile. (Sensations-Piece.)
17. Donna Eroina, Frühstücksstunde, Production mit Tisch und Stuhl, essend, trinkend, zeitungslasend, rauchend, etc.
18. Donna Eroina auf dem Velociped, mit Feuerwerk.
19. Donna Eroina's Elephant Baby.
20. Donna Eroina in Brillant-Feuerwerk auf dem Seil (Schluss-Nummer).

Photographie-Atelier

von

L. Zoner,

Dzielnia- (Bahn-) Strasse Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm.
 Feinste Ausführung. Billigste Preise.

Die Stellenvermiethung der Synagoge

an der Promenadenstraße findet pro 1890/91 von heute ab täglich **Vormittags von 10-12 Uhr** in dem Bureau der Synagoge statt und werden **Diejenigen, welche die bis jetzt innegehabten Stellen beibehalten wollen** ersucht, **spätestens am 12./24. d. M.** das Miethsverhältniß zu erneuern, da nur bis zu diesem Tage das Vorrecht auf die betreffenden Plätze eingeräumt werden kann.

Gleichzeitig wird hierdurch bekannt gemacht, daß an den bevorstehenden hohen Feiertagen, um Unordnung zu vermeiden, der Einlaß in die Synagoge nur gegen Vorzeigung der bezüglichen Karten gestattet werden wird.
 Lodz, den 1. (13.) August 1890.

3-2)

Das Synagogen-Comité.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Доволено Цензуровъ.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

16-3)

Galmanie.

Galmanie ist ein Pulver, welches das **Schwitzen der Füße** beseitigt. Die Wirkung desselben ist sehr erfolgreich. Schon durch das einmalige Besprühen der Füße mit dem Pulver wird der üble Geruch beseitigt und verbleibt nur der Duft der besten Parfüms.

Preis einer Schachtel 30 Kop.

Zu haben in der Parfumerie von **W. Kutakowski, Petrikauer-Strasse Nr. 45.**



Lager von

optischen und chirurgischen Artikeln.
 Reizzeugen, Taschen, Linealen, Dreiecken etc.
 Uebernehme auch die **Einrichtung elect. Sicherheits-Leitungen,** sowie von **Telephonen.**



Lager von **Ring-Maschinen** auf Abzahlung 50 Kop. per Woche.

A. Diering, Optiker,

Ecke der Petrikauer- und Zawadzka-Strasse Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.

Gesucht

wird ein tüchtiger

Maschinist

3-3)

bei **EMIL REMUS in Zgierz.**

Lehrling

gesucht, Christ, aus anständiger Familie, mit **guten** Schulkenntnissen, von einem größeren Garngeschäft. Gfl. Offerten sub **A. W. 300** sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen. (3-2)

Ein Pianoforte

3-3)

in gutem Zustande, **ist billig zu verkaufen.**

Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Am Anfang des Schuljahres eröffne ich in Lody, an der Petrikauerstraße Nr. 507 (66), Haus Herzogowicz, eine **zweiklassige Knabenschule.**

Den geehrten Eltern und Vormündern, welche geneigt sind, mir ihre Kinder anzuvertrauen, gebe ich die Versicherung, daß ich auf das Gewissenhafteste für deren Ausbildung Sorge tragen werde. In der Schule wird auch Musik-Unterricht erteilt werden, und zwar im Violin- oder Pianoforte-Spiel. Das Einschreiben der Schüler beginnt am 4., der Unterricht am 25. August l. J.

Konstantin Andrzejaczek.

Eine im guten Zustande befindliche 6-10

pferdebetragende **Dampfmaschine** und ein desgleichen **Cornwallkessel** von 10-16 Pferdebetr. werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Unstrirtes Handbuch d. höheren Bekleidungskunst für Herren z. leichtfabl. Selbstunterricht, herausgegeben von **H. Klomm.** Erscheint in 12 Lieferungen à 50 Kop.

Encyclopädie der weiblichen Handarbeiten von **Therese de Dillmont,** geb. Rs. 1.75. Vorrätig in (3-2)

L. Fischer's Buch- u. Musikalienhandlung

III-klassige Privatschule

mit 6-jährigem Cursus in Zgierz. Hiermit erlaube ich mir mitzutheilen, daß Schüler täglich von 1. August bis zum 1. September in meiner Schule angenommen werden. An der Schule ist ein **Pensionat.**

8-6)

A. Kowalczewski.



Pabianicer Bürger-Schützen-Gilde.

Zu dem am **Sonntag, den 17. und Montag, den 18. August** stattfindenden

Prämien-Schießen

werden sämtliche Schützengilden u. Schützenfreunde ergebenst eingeladen.

2-1)

Der Vorstand.

An das Grethchen mit den blonden Zöpfchen.

Wenn mich nicht alle Sterne trügen,
 Wir kriegen noch ein Waldvergnügen!
 Es wär doch schlimm, wenn „aufgehoben“,
 Beim Comité hieß „aufgehoben“.

Dein mitleidender Eduard.

Eine Französin,

auch der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig, **sucht Stellung** als Gouvernante oder Gesellschafterin. Gfl. Offerten unter **B. 80** an die Exped. d. Bl. erbeten. (3-1)

Geübte Maschinennäherinnen

können sich melden bei **Herman Julius Sachs,** Petrikauerstraße Nr. 60, neu.

Meinen geehrten Kunden mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich

mein Geschäft

nach meinem Hause Petrikauerstr. Nr. 753 (Schrägüber dem Palais des Herrn J. Heinzel) **übertragen habe.** Lody, den 12. August 1890.

Adolf Otto.

Ein alleinstehender älterer Herr wünscht ein

möbl. Zimmer

(mit Beköstigung) in der Nähe der Passage Meyer zu miethen. Näheres in d. Exp. d. Bl.